

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 43

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Aussenminister machte in Nahost in Geheimdiplomatie, und zwar nach einem neuen Rezept. Es lautet: Alles, was geheim erreicht werden soll, an die grosse Glocke hängen. Der Erfolg war durchschlagend: Die angebliche Geheimbotschaft, die Aubert von Mubarak für Peres aus Kairo nach Jerusalem zu bringen hatte, existierte nur in Auberts Wunschträumen und Interviews. Mubarak: «Wenn ich Peres etwas Vertrauliches mitteilen will, kann ich das selber tun, ohne den Umweg über Bern.» Den Rest seiner angeblichen geheimdiplomatischen Erfolge – nämlich die Mithilfe bei der Befreiung der «Achille Lauro»-Geiseln, dementierte Aubert selber. Was bleibt nun von seiner Geheimdiplomatie? Nur noch Blamagen?



Parteipressedienste lieben es, bei gegnerischen und bei neutralen Presseerzeugnissen Schwachstellen aufzuspüren und diese unter Vergessen von Krokodilstränen zu bedauern. Ohne Krokodilstränen kam für einmal der Pressedienst der Schweizerischen Volkspartei (SVP) in seiner Kommentierung der Kündigung aus, die ein paar «Weltwoche»-Redaktoren erhalten haben sollen. Es sei da beim Züri-Allerweltblatt eine redaktionelle «Aushöhlung» im Gange, und dieses verkomme zur Gratisgazette, meinte der SVP-Pressedienst. Der wurde dann allerdings durch einen SVP-nahen Berater der Allerweltwoche veranlasst, nachträglich seine Behauptung so sehr «auszuhöhlen», dass dort, wo zuvor eine bemerkenswerte Information zu erkennen war, nur noch Leere gähnte. Sie gähnte so lange, bis von andern Gazetten die angebliche Falschmeldung der SVP bestätigt wurde. Frage: Wie hohl wird die «Weltwoche» nach ihrer redaktionellen Aushöhlung sein?



Bundeshuus-Wösch

Entweder – oder – oder

Im «Stellenanzeiger des Bundes» ist der Posten des neuen Delegierten des Bundesrates für Konjunkturfragen ausgeschrieben. Dabei zielt eine Motion von Ständerat Letsch die Abschaffung des Amtes an, während ein Postulat von Nationalrat Bremi die Landesregierung darum ersucht, den Posten vor der Klärung der Dinge nicht wieder zu besetzen. — Entweder ist der Bundesrat der Ansicht, dass Ständerat Letsch ja nur die Abschaffung des Bundesamtes für Konjunkturfragen und nicht dessen Direktors verlangt, oder er sagt sich, dass gezielt noch längst nicht getroffen ist, oder er möchte damit demonstrieren, dass man einen Konjunkturdelegierten bei gutem Wirtschaftswellengang ebenso wenig auf der Gehaltsliste streichen kann wie einen Pfarrer, dessen Schäfchen zufällig brav sind.



Bundesrat Aubert hat auf seiner Nahostreise die Schweiz als Verhandlungsland für Friedensgespräche der sich gegenwärtig zerfleischenden Streithähne angeboten. — Entweder wusste Aubert nicht, dass man im Winter nicht Badehosen verkaufen kann, oder er wusste es und konnte nichts anderes anbieten, oder es wird auch hier ein Dementi zu erwarten sein.



Die nationalen Vigilants sind zur zweitstärksten Fraktion im Genfer Kantonsparlament geworden, in das auch die Grünen nunmehr einziehen können. Die bürgerlichen Parteien hingegen verloren ihre Mehrheit, während die SP die grössten Sitzverluste hinnehmen musste. — Entweder ist das Wahlresultat Fernprojektion eines Zustandes, in dem die heutigen Bundesratsparteien im eidgenössischen Parlament zusammen gerade noch Fraktionsstärke erreichen, oder das Ganze ist ein Fieberanfall und nicht mehr, oder die vox populi, die Stimme des Volkes, die ja längst nicht immer die vox Dei oder die Stimme Gottes ist, hat zumindest einen ernstzunehmenden Stimmbruch erlitten.

Erstaunliche Entwicklung in Sachen Kernkraftwerk Kaiseraugst: Die Bundesrepublik Deutschland ist grundsätzlich damit einverstanden, dass beim Kühlsystem des umstrittenen KKW Kaiseraugst von Kühltürmen auf Flusskühlung umgestellt wird. Aus dem Bundeshaus verlautete, es gehe aber noch um den Verteilschlüssel bei der Kühlkapazität des Hochrheins. Die Bundesrepublik sieht das im Verhältnis fifty-fifty, die Schweiz dagegen beansprucht, gemessen am Zufluss, eine Kühlkapazität von 80% des Rheinwassers, bei dem man nach geltender Schweizer Verordnung eine Zunahme der durchschnittlichen Temperatur von 3 Grad in Kauf nehmen würde. Die Basellandschaftliche Regierung ist auch ohne Kühltürme nach wie vor gegen das KKW Kaiseraugst an sich, der Kanton Aargau und die Bauherrschaft sähen am liebsten ein KKW mit Flusskühlung. Die Fische und Wasserpflanzen konnten leider nicht befragt werden, ob ihnen die wärmere Umgebung behagen würde ...



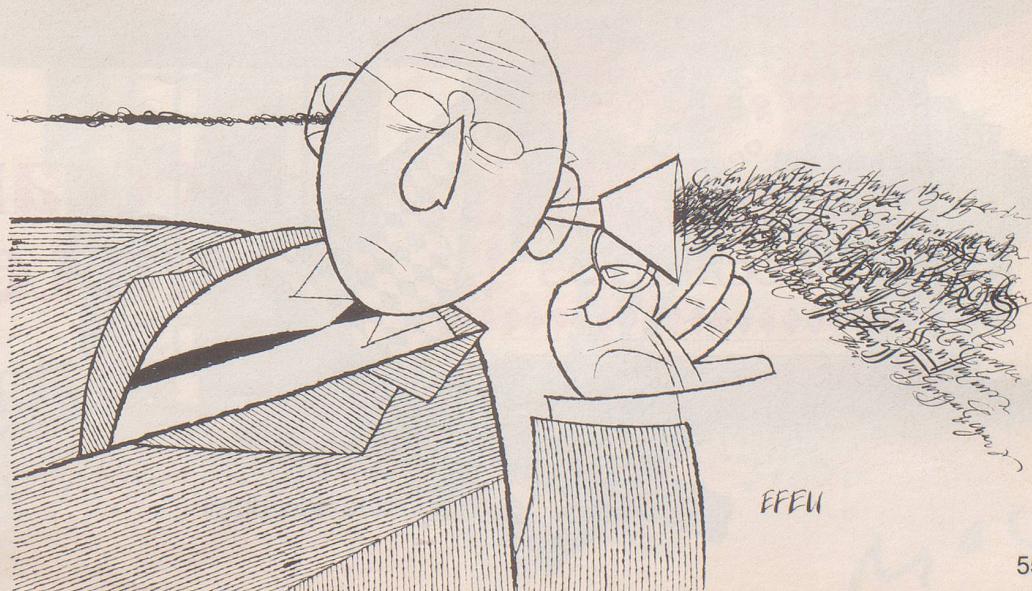
Die Uno-Vollversammlung hat davon Abstand genommen, PLO-Chef Yasir Arafat aus Anlass ihres 40jährigen Bestehens vor dem Plenum und damit vor der Weltöffentlichkeit sprechen zu lassen. Dies sei nicht etwa wegen der jüngsten Vorgänge auf der internationalen Terrorszene geschehen, sondern einzig und allein im Hinblick auf die Uno-Abstimmung in der Schweiz. Man wolle damit – hiess es in gutinformierten Kreisen – jenen Gegnern eines Uno-Beitritts der Schweiz den Wind aus den Segeln nehmen, die immer wieder behaupten, die Weltorganisation sei ohnehin nur ein Forum für Extremisten aller Art, in dem die Schweiz nichts zu suchen habe.

Lisette Chlämmerli

Chef zum Mitarbeiter: «Aufgrund Ihrer Fähigkeiten habe ich mich entschlossen, Sie bei der Konkurrenz unterzubringen.»



Sohn: «Was ist ein Vakuum?» Vater: «Ich hab's im Kopf, kann's aber nicht erklären.»



EFFEU